

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen (im Oberamts-Besirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfa., Reklamezeile 15 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einblendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 61.

Samstag, 26. Mai 1900.

36. Jahrgang.

## N u n d s a u.

Berneck, 22. Mai. Gegenwärtig werden im Staatswald Grashardt, 1 km von hies. Station entfernt, die größten Tannen des Reviers Altensteig gefällt. Von seiten des Schwarzwaldvereins, Sektion Altensteig, erging eine Einladung an die Mitglieder, der Fällung der Baumriesen zuzuschauen. Die größte Tanne, die gefällt wurde, war 52 m lang, hält 10 1/2 Fesimeter und hat einen Wert von etwa 300 Mk. Das Alter der Bäume in dieser Waldabteilung ist auf 180 bis 200 Jahre zu schätzen.

— Die Frage, ob die Titelauszeichnung „Kgl. Hoflieferant“ beim Kaufe eines Geschäfts miterworben und vom Käufer fortgeführt werden darf, führte in Stuttgart zu einem Prozesse, der in erster Instanz von der Kammer für Handelsachen des N. Landgerichts hier, in zweiter vom I Zivilsenat des N. Oberlandesgerichts und in dritter vom Reichsgericht II Zivilsenat übereinstimmend dahin entschieden worden ist, daß eine käufliche Erwerbung jenes Titels unstatthaft ist. Kläger war in diesem Falle der Württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe hier, Beklagter der Inhaber einer bekannten Uhrenhandlung hier, welcher für das Recht zur Fortführung der alten Firma nach seiner Angabe 10—15 000 Mk. bezahlt hat. Ein Rechtsvorgänger des letzteren hatte für seine Person den Titel eines „Hofuhrmachers“ verliehen erhalten und seither hatten die Inhaber des Geschäfts der Firma diese Bezeichnung beigelegt, obgleich dieses Geschäft samt Firma mehrmals in andere Hände überging. Infolge der Klage des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe wegen unlauteren Wettbewerbs entschied die Kammer für Handelsachen des N. Landgerichts hier: „Dem Beklagten wird bei Vermeidung einer Geldstrafe von 300 Mk. für den Fall der Zuwiderhandlung untersagt, in öffentlichen Mitteilungen jeder Art, Zeitungsannoncen, Empfehlungskarten, Brief- und Rechnungsformularen, Thür- und Hauschildern u. s. w. sich oder seiner Firma die Bezeichnung „Hofuhrmacher“ beizulegen. Auch ist der Beklagte schuldig, die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.“

Porzheim, 22. Mai. Ein größerer Besuch seitens der schwäbischen Radfahrer-vereine wurde am verflossenen Sonntag unserer Stadt zu teil. Die dem deutschen Radfahrerbund angehörigen Vereine Cannstatt, Stuttgart, Heilbronn zc. hielten

zwischen 12 und 2 Uhr ihren Einzug. Die Residenzler kamen von Calw her. Sie waren erkenntlich an den gelben Nummern-tafeln.

Köln, 21. Mai. Bei einer Uebung des Deutzer Kürassier-Regiments, die heute Vormittag stattfand, wurde einer Schwadron zur Vornahme von Fußübungen der Befehl zum Abziehen gegeben. Plötzlich schenkte eine Anzahl Pferde und 52 rasten zur Stadt hinein, alles, was sich ihnen in die Quere stellte, überrennend. Ein Milchfuhrwerk wurde zertrümmert. Als der Pferdetrupp eine scharfe Biegung durch die Cleverstraße machte, stürzten 8 Tiere und mehrere blieben infolge schwerer Verletzungen liegen. Auch auf der Rheinbrücke entstand bei dem rasenden Laufe der Pferde eine große Verwirrung. Wiederum stürzten einige Tiere, während etwa 40 Pferde in die Kürassierkaserne stoben und 6 die wilde Jagd nach dem Vorort Kall fortsetzten.

Berlin, 22. Mai. Der Reichstag setzte einstimmig die lex Heinze von der Tagesordnung ab und nahm sofort die Beratung des Initiativantrags Hompesch (Ztr.) vor, dem zufolge der Theaterparagraf (§ 184 b) ganz wegfällt und vom Kunstparagraf (§ 184 a) nur noch die Strafbestimmung für das Anbieten oder Verkaufen unzüchtiger Darstellungen an Personen unter 16 Jahren übrig bleibt. Das Haus nahm den Initiativantrag in 1., 2. und 3. Lesung en bloc gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen an.

Berlin, 23. Mai. Die Morgenblätter geben ihrer Befriedigung Ausdruck, daß die lex Heinze in ihrer ursprünglichen Gestalt nunmehr endgiltig beseitigt ist und bezeichnen die durch die Annahme Hompesch erzielte Verständigung als ein achttes Friedenswerk.

Paris, 21. Mai. Der Maler Franz v. Lenbach wurde von der Akademie der bildenden Künste zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Aus Monte-Carlo wird geschrieben: Die Spielbank von Monte-Carlo hat in dem Geschäftsjahre 1899/1900, das am 30. April abließ, „bloß“ 24 Millionen Fr. gewonnen, gegen 27,4 Millionen im Vorjahr. Der Rückgang ist dem südafrikanischen Krieg zuzuschreiben, der von der Spielbank einen guten Teil des englischen Publikums fernhielt. Die Selbstmorde waren im Berichtsjahre zahlreicher als je: 37 im Ganzen. Hierzu kommen noch

zahlreiche „Unglücksfälle“, die in Wahrheit auch nichts anderes sind, als Selbstmorde unglücklicher Spieler.

Washington, 22. Mai. Staatssekretär Hay empfing gestern die Buren-Mission in nicht offizieller Weise und erklärte derselben, daß sich Präsident Mac Kinley bei dem gegenwärtigen Stande genötigt sehe, gegenüber England und den Buren-Republiken bei seiner Politik der Neutralität und Unparteilichkeit zu beharren. Nach der Besprechung erklärten die Mitglieder der Mission an einen Berichterstatter, sie hätten keinerlei Mitteilungen zu machen. Der Senat beschloß gestern mit 36 gegen 21 Stimmen den Buren-Delegierten den Zutritt zu dem Sitzungssaal zu verweigern, weil dieselben in Lande herumgezogen seien und sich an Versammlungen beteiligt hätten in der ausgesprochenen Absicht, das Volk für ihre Sache zu gewinnen, und durch dasselbe einen Druck auf die Regierung auszuüben. (Die Mission der Buren in Amerika ist somit als völlig gescheitert zu betrachten.)

## Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

London, 23. Mai. General Buller erließ einen Armeebefehl an seine Truppen, in dem er bekannt gibt, daß ein neues Burenkommando aus Transvaal in den Freistaat gerückt sei und Laingsnek besetzt habe.

— Nach einer Meldung des Berliner Tagebl. sind die Engländer jetzt nur noch 40 engl. Meilen von Johannesburg entfernt, das sich zum Widerstand rüftet; 6 neue Geschütze sind dort in Position gebracht. Für die Belagerung Johannesburgs und Pretorias wurde befohlen, in Aldershot 6 Panzerzüge bereitzustellen, jeden aus einer Maschine und 4 Panzerwagen bestehend. Ein Zug ist zur Verschiffung bereit.

London, 23. Mai. Eine Depesche des Generals Buller aus Newcastle von heute berichtet: Ich erhielt von Oberst Bethune folgende Nachricht: Als eine Schwadron berittener Infanterie gestern auf dem Marsche nach Newcastle sich befand, wurde ihr etwa 6 Meilen südwestlich von Bryheid ein Hinterhalt von den Buren gelegt. Sehr wenige sind entkommen. Der Gesamtverlust beträgt etwa 66 Mann.

— Der „Standard“ schreibt: Die Buren würden für die Abfassung der Friedensbedingungen keine Stimme haben; genau ausgedrückt, sei überhaupt kein Friede abzuschließen. England werde ebensowenig

mit Krüger unterhandeln, wie es mit Steijn unterhandelt habe. Es werde nicht einmal seine Bedingungen diktieren. Es könne keine Absicht vorliegen, den Krieg durch einen Vertrag wie zwischen ebenbürtigen Kriegführenden zu beenden. Der Krieg werde zu Ende gehen, aber nicht auf diese Weise. Wie Lord Roberts vorrücke, werde er das Land einfach einverleiben; die Einverleibung der Freistaaten werde nur ein Teil der militärischen Operationen sein. Zu dieser Maßregel sei weder die Mitwirkung der vollziehenden Gewalt in Prätoria nötig, noch würde ihre Zustimmung oder Beihilfe angenommen werden.

Unterhaltendes.

Die Mütze des Herrn Oberst von Meisenfels.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Eine lustige Geschichte von Alwin Römer.

„Oh, ich bitte, keine Umstände, verehrte Koufne“, sagte Borna verbindlich und sah seinen Vetter dabei vorwurfsvoll an. „Wenn ich geküßt hätte . . . hm . . . ich glanbte . . .“

„Nach doch keine Redensarten!“ unterbrach ihn der Hausherr. Die Sache wird schon gehen und Ihr sollt satt werden. Dafür stehe ich Euch. Ich habe nämlich nachher noch ein Extragericht.“

Und den letzten Satz begleitete er mit einem beinah beängstigenden Lachen. Sonst hatte er nie Wiße machen können. Und in dieser tragischen Situation gelaug ihm das schönste Wortspiel!

„Na, da bin ich neugierig“, sagte Borna, während Frau von Kaufungen besorgt den Kopf schüttelte. Sollte Paul im Kasino zuviel getrunken haben? Das wäre doch entsetzlich!

Bei Tische giug es äußerst schweigsam zu. Der Rittmeister that nur so, als ob er äße. Seine Blicke wanderten verstohlen von Einem zum Andern, die über sein merkwürdiges Wesen beide ihren Gedanken nachgingen. Er hielt das für die Befangenheit der Schuld.

„Na, Kinder, Ihr redet ja gar nicht!“ sagte er endlich!

„Du bist ebenso schweigsam!“ entgegnete Borna.

„Und Du ist gar nicht!“ setzte die Hausfrau hinzu.

„Doch, doch!“ beruhigte er sie ein wenig spöttisch und nahm dann sein Weinglas.

„Profit, Borna! Profit, Lucilie!“ sprach er sie lächelnd an. „Wer weiß, ob wir im Leben nochmal gemütlich so zusammen kommen!“

„Sehr gemütlich!“ dachte Borna und stieß mit ihm an.

„Er ist sicher betrunken“, sagte sich die junge Frau voll Wehmut. „Man sieht's an seinen Augen. Und Lucilie hat er mich sonst auch nie genannt!“

Ihr Blicd traf fragend Borna, der indeß nicht wußte, ob sie wirklich auf diesem Wege Auskunft von ihm verlangte. Er senkte den Blicd und gewahrte dabei, wie der Rittmeister ihn beobachtete. Daraufhin stieg ihm das Blut ein wenig in den Kopf, was den Rittmeister mit einer Art von teuflischer Freude erfüllte.

„Sag mal,“ begann er darauf wieder. „Ihr seid doch Koufne und Koufne

geworden? Warum sagt Ihr eigentlich immer noch „Sie“ zueinander? . . . Ihr müßt Bräderschaft trinken! Oder dußt Ihr Euch etwa schon?“

„Aber, Paul!“ schmolte die junge Frau.

„Ich weiß nicht, wie Du bist!“ lächelte Borna gezwungen. Ihm wurde nachgerade unheimlich zu Muth. Aber Kaufungen gab nicht nach. Sie mußten ihre Gläser miteinander leeren.

„Und nun kommt das versprochene Gerichd!“ erklärte der Rittmeister freundlich und verließ das Zimmer. Er wollte nämlich seine Pistolen holen.

„Ich glaube, Paul wird krank!“ bemerkte verlegen Borna.

„Wenn er nur nicht . . .“ Sie verschluckte erröthend das Ende des Satzes und murmelte: „Entsetzlich, entsetzlich!“

Dann vernahmen sie draußen ein paar Stimmen, die den Rittmeister begrüßten. Ein paar Augenblicke später führte der Hausherr den Oberst von Meisenfels mit seiner Tochter in den Salon.

„Welche Ehre!“ sagte gefaßt Frau von Kaufungen und schob ein paar Fauteuils an den Tisch. „Bitte, Herr Oberst. Kommen Sie hierher, Fräulein Lisbeth!“

Der Rittmeister stand am Tisch und trommelte unbewußt einen Marsch auf dem Tischluch. Die Beiden waren ihm seiner Stimmung nach höchst ungelegen gekommen.

„Mein lieber Rittmeister,“ begann der Alte. „Ich wollte sie nur benachrichtigen, daß wir morgen früh um zehn mal die Pferde Ihrer Eskadron nachsehen wollen. Ich hatte das beim Appell vergessen . . . Und dann — meine Lisbeth hat mich gleich darauf aufmerksam gemacht, wie ich nach Hause kam: wir müssen wohl unsere Mützen vertauscht haben!“

„Was? . . . So? . . . Wahrhaftig?“ entfuhr es dem Rittmeister.

„Ja, wenigstens meine ist es nicht!“ erklärte der Oberst. „Und Ihre Karte steckd ja auch drin!“

Zitternd griff Kaufunger nach der Mütze die der Alte ihm hinüberreichte, während Borna einen ungeheuren Schreck bekam, kreidebleich wurde und mit merkwürdiger Hast nach der Thür eilte, um schnell die andere Mütze zu untersuchen, die er in des Rittmeisters Zimmer vermutete. Angstvoll schaute ihm des Obersten Töchterlein nach. In ihrem Herzen stieg ein Gebet empor um Rettung, so heiß, so innig. Aber es war leider schon zu spät!

Der Rittmeister hatte sich überzeugt, daß der Oberst ihm wirklich seine Mütze gebracht hatte. Nun sprang er wie wild in der Stube umher und lachte, aber so hell und glücklich, daß es seiner Frau wie eine Lösung vorkam, obwohl sie bis dahin nicht einmal wußte, was ihren Paul gequält haben konnte. Der Oberst machte ein höchst verdüßtes Gesicht. Lisbeth bebte.

„Verehrter Herr Oberst, Sie wissen ja gar nicht, was für eine Freude Sie mir mit dieser Mütze gemacht haben,“ sagte der Rittmeister endlich.

„Na, das ist mir ja sehr angenehm zu hören,“ entgegnete dieser, „obwohl . . .“

„Ja, wissen können Sie das nicht. In Ihrer Mütze steckte nämlich ein Brief-

„Herr Rittmeister!“ rief Lisbeth jagend. „Ach so!“ murmelte kleinlaut Kaufungen. „Ja natürlich!“

„In meiner Mütze steckte ein Briefchen?“ erkundigte sich erstaunt der Oberst.

In dem Augenblick erschien Borna auf der Schwelle. Seine Hand hielt die Mütze des Regimentschefs, die er vergeblich nach seinem Brieflein durchsucht hatte. Er erkannte, wie schief die Geschichte stand und beschloß rasch, allen weiteren Enthüllungen zuvor zu kommen.

„Herr Oberst,“ sagte er und richtete sich stramm auf, „die Sache ist richtig. Der Brief war von mir!“

Kopfschüttelnd drehte sich der Oberst nach ihm um.

„Was sollte denn ein Brief von Ihnen in meiner Mütze?“ fragte er verständnislos.

„Der Brief war an mich, Papa!“ erlönte es nun von der anderen Seite.

„Kreuzhimmelddonnerwetter!“ wetterte der Alte und fuhr zu seiner Tochter herum. „An Dich? . . . Ach, darum wußtest Du sgleich, daß das nicht meine Mütze war! Und darum wolltest Du durchaus selbst zu Kaufungen, sie umzutauschen? Ei Du nichtsnutziges Wettermädcl Du!“

„Herr Oberst, ich liebe Ihre Tochter Lisbeth innig und aufrichtig und bitte, trotz dieser merkwürdigen Situation für eine solche Angelegenheit, noch heute um ihre Einwilligung!“ Klang fest Leonhard von Bornas Stimme wieder durch den Raum.

„Und ich lege ein gutes Wort für ihn ein, Herr Oberst!“ schloß sich der Rittmeister ihm an. „Er ist wirklich ein guter Junge. Viel besser, als ich gedacht habe!“

„O Du Bösewicht!“ flüsterte seine Frau ihm zu. „Wir reden nachher miteinander!“ Laut aber sagte auch sie: „Bitte, bitte, Herr Oberst!“

„Na, dann nehmt Euch meinewegen, Ihr unverschämtes Volk!“ schrie der also Bedrängte. „Im übrigen aber, mein guter Herr Lieutenant: drei Tage Stubenarrest wegen Mißbrauchs einer königlich preußischen Dienstmütze! . . .“

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wilbbad. vom 18. bis 25. Mai 1900.

- Gestorbene: 18. Mai. Kappelmann, Marie, geb. Kähmeyer Ehefrau des Holzhauers Karl Gottlieb Kappelmann hier, 24 Jahre alt. 20. „ Höll, Gustav Adolf, Schneider, Sohn des Bahnwärter Karl August Höll hier, 20 Jahre alt. 21. „ Riß, Jakobine, geb. Treiber, Wittwe des Fuhrmanns Jakob Friedrich Riß hier, 52 Jahre alt.



Seidenstoffe

Bestellen Sie z. Vergleichs die reichhalt. Collection d. Mechanischen Seidenstoff-Weberei

NICHOLS & Cie

BERLIN

Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafenstr.

Deutschl. größtes Spezialhaus für Seidenstoffe.

Kostliefer. I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande. I. H. d. Prinzessin Arlbert von Anhalt

Schuhwaren, von den einfachsten starken bis zu den feinsten Qualitäten unter voller Garantie.

- Frauen-Selbanschuhe von M. — 50 an. „ Holzschuhe „ „ 1.— „ „ Filzstiefel „ „ 2.75 „ Männer-Bugstiefel extra stark v. „ 4.50 „ in Mohrstiefel Ia. Qualität früher M. 8.— jetzt zu M. 6.90

Leo Mündle's Schuhfabriklager, Deimlingsstraße, Pforzheim, Ecke Marktplatz.





# MAGGI

für <b>5</b> Pfg. eine ausgezeichnete Frühstück's Suppe.	für <b>10</b> Pfg. 2 Portionen vorzüglicher SUPPE.	für <b>12</b> Pfg. 2 Portionen kräftiger Fleischbrühe.	für <b>16</b> Pfg. 2 Portionen feinster Kraftbrühe.	für <b>25</b> Pfg. ein Probe-Fläschchen Maggi zum Würzen.
---	---	---	--	--

## DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

### Sortenverzeichnis

von MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen à 10 Pfg.:

Erbsensuppe Erbsen m. (Bohnen)suppe Erbsen mit Reissuppe Erbsen mit Sagosuppe Erbswurstsuppe Einbrennsuppe Gemüse (Julienne)suppe Gerstensuppe Grünerbsensuppe Grünkernsuppe	Haferschleimsuppe Kartoffelsuppe Kerbelsuppe Kraftmehlsuppe Linsensuppe Mehlsuppe Reissuppe Reis-Julienne-Suppe Reis-Crècy-Suppe Sagosuppe	Tapiocasuppe Tapioca-Crècy-Suppe Tapi ca-Julienne-Suppe Weissbohnsuppe Weizengriessuppe Wurzelsuppe Graupensuppe Melonensuppe Riebelersuppe Steirischensuppe
---	---	---

**Pikante Sorten à 15 Pfg. per Würfel:**  
 Londonderrysuppe | Currysuppe | Krebsuppe | Mockturtle-(Schildkröt)Suppe

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

## Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich tit. Einwohner-  
schaft Wildbads und Umgebung in vorkommenden  
Fällen für Lieferung von

### Grabdenkmälern

in allen gewünschten Steinarten in solider Aus-  
führung bei billigen Preisen. Zeichnungen und  
Steinmuster stehen jederzeit zu Diensten. Entwürfe und Voranschläge  
werden kostenfrei ausgefertigt.

Sachachtungsvoll  
**W. Krauss, Werkmeister.**

Rauch-, Schnupf- und Kau- **Tabak** empfiehlt D. Treiber, König-Strasse

Versicherungsbestand über 43 Tausend Policen.

## Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart Reorganisiert 1855.

Segründet 1833. Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

### Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Billigste berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:  
**Christof Treiber, Privatier in Wildbad.**

### A. Mayers Parkettboden- Wichse

auch für Linoleum anzuwenden,  
nur echt mit  
Stuttgarter Marktplatz-Etikette

1/2 Kilo	1 Kilo	2 Kilo
80 s	M. 1.50.	M. 2.80

inkl. Büchse empfiehlt:  
**Carl Wilh. Boff**  
 in Wildbad.

Verlangen Sie gratis u. franco meinen  
illustr. Hauptkatal. über

### Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie  
werd. sich überzeugen, dass  
ich b. bester Qualität, unt.  
1 Jahr. Garant., am billigst.  
bin — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,  
Richard Driessen,  
Hannover, Brüderstr. 4.

### Asphalt-Röhren, freistehende Abortsitze, Pissoirschalen, Asphaltbelage, Holzpflaster etc.

empfiehlt  
Württemberg. Theer- und Asphaltgeschäft  
**Wilhelm Volz, Feuerbach.**

Gesetzlich geschützt.

In Wildbad bei: **Fr. Fischer.**

Neuenbürg.

### Weiss- und Rotweine

in garantiert reiner Qualität in der  
Preislage von 40 Pf. bis Mk. 1. — pr.  
Liter empfiehlt einer geneigten Abnahme.

**Emil Meißel.**

P.S. Auf meine Spezialität  
**Ungarischer Rotweine,**  
 95er, flaschenreif, à Mk. 1.40 p. Liter,  
 mache besonders aufmerksam.

**Spezialität:**  
Schwedische und astreine amerikanische

### Zimmer-Thüren

Futter und Bekleidungen etc.  
**Emil Funcke.**  
 Haupt-Compt. u. Musterlager:  
 Coblenz, Schlossstrasse 7,  
 wohin alle Anfragen zu richten sind.  
 Lager: Frankfurt a. M.,  
 Niedenau 15.  
 Illustr. Preislisten gratis u. franco.